

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971



BRNO 1972

denktafel, die in einem Kalksteinblock im einstigen Chromeček-Garten eingesetzt wurde. Die Konferenzteilnehmer, darunter auch acht Forscher aus dem Ausland, besichtigten die neue Exposition der prähistorischen Sammlung des Heimatkundlichen Institutes in Přerov und eine kleinere Feststellungsgrabung des Archäologischen Institutes der ČSAV, Brno in der östlichen Wand unter der Friedhofsmauer. Im Arbeitsteil der Konferenz trugen Fachmänner aus einzelnen wissenschaftlichen Zweigen Referate vor, in welchen das Bild über den Fundort in Předmostí vom Standpunkt der heutigen Forschung erhellt wurde (B. Klíma: Der heutige Stand der Erforschung und Bedeutung der paläolithischen Station in Předmostí; E. Vlček: Anthropologie der paläolithischen Population aus Předmostí; J. Macoun: Der geologische Aufbau der Lokalität in Předmostí; M. Stloukal: Anthropologie der Slawen aus Předmostí; J. Malina: Einige Ergebnisse der petrographisch-archäologischen Forschung in Bezug auf Předmostí; W. Chmielewski: Die Station Zwierzynec in Kraków, Versuch einer neuen Interpretation). Da die Gedenkkonferenz auch einen bedeutenden Teil der Institutstätigkeit vorstellt, veröffentlichen wir in „Přehled výzkumů“ einige der vorgetragenen Referate.

DER HEUTIGE STAND DER ERFORSCHUNG UND BEDEUTUNG DER PALÄOLITHISCHEN STATION IN PŘEDMOSTÍ (Bez. Přerov)

BOHUSLAV KLÍMA, AÚ ČSAV Brno

Předmostí bei Přerov erweckte am Ende des vorigen Jahrhunderts mit Recht ein grosses Interesse wissenschaftlicher Kreise und der Öffentlichkeit als bedeutendster Lagerplatz des pleistozänen Menschen in Mitteleuropa. Seit dieser Zeit waren zwar etliche andere solche Siedlungen entdeckt worden, aber Předmostí entschwand nie aus dem gebräuchlichsten Wortschatz der Fachmänner und wurde sogar zum Synonymum für die bündige Bezeichnung jener Zeit, als der Mensch Mammutjäger war und seine Kultur eine hohe Entwicklungsstufe erreichte. Als verallgemeinerte Vorstellung längstvergangener Siedlungen urgemeinschaftlicher Jäger in freien Lagen wird Předmostí von den Seiten der Lehrbücher nie verschwinden, wo stets seine ausserordentlichen Funde angeführt werden sein: das grösste bisher bekannte Massengrab von zwanzig Angehörigen einer matriarchalen Sippe, die Gravierung einer stilisierten Frauengestalt auf einem Mammutstossezahn, Frauenstatuetten, die Mammutfigur und weitere. Dennoch entbehren wir jedoch bis heute über diese wichtige Siedlung der älteren Steinzeit, eine quartär-geologische Lokalität und reichen Fundort der pleistozänen Fauna eine zusammenfassende Arbeit monographischen Charakters, obwohl eine solche schon einige Forscher vorbereiteten. Lassen wir die bunte und beinahe fast tragische, aber sehr lehrreiche Historie der Erforschung dieser Station und die Entwicklung des Bestrebens um ihre Verarbeitung und Veröffentlichung beiseite, ist für das heutige Nachsinnen am günstigsten, die derzeitige Ansicht über Předmostí als eine erstrangige paläolithische Station näher zu bringen und auf ihre Bedeutung für die weitere archäologische Grabung zu weisen.

Am schwerwiegendsten ist gewiss die Erkenntnis, dass die günstigen Stellen um beide Kalkkegel „Skalka“ und „Hradisko“ im Paläolithikum häufiger besiedelt waren und dass Předmostí somit eine mehrschichtige Station ist, wie es bei einigen ähnlichen und bedeutenden Denkmalstätten in Osteuropa der Fall ist. Dadurch löste sich das langdiskutierte Problem zu Gunsten jener Forscher, welche schon früher in Předmostí zwei oder auch mehrere Fundschichten mit unterschiedlichem Inhalt der materiellen Kultur und keineswegs eine einzige Schicht festgestellt hatten. Am besten bewiesen diesen Umstand auch stratigraphisch die letzten Forschungsarbeiten von K. Žebera. Die Lössanhöhe von Předmostí ist ziemlich umfangreich und die Fundhorizonte mit verschiedenem Inhalt kamen obereinander in gegenseitiger Superposition, jedoch eher nur ausnahmsweise an einigen Stellen vor. In der Regel erschienen sie ohne derartige direkte Zusammenhänge abseits voneinander, in unechten, also vertikalen Beziehungen, für die man in der archäologischen Praxis die Bezeichnung horizontale Stratigraphie verwendet.

Gewiss ist es sehr schwierig und verwegen heute nachträglich und mehr oder weniger nur nach typologischen Gesichtspunkten die einzelnen Gegenstände der Steinindustrie verschiedenen Kulturkomplexen zuzuschreiben und diese rückwirkend in festgestellte oder sogar nur vorausgesetzte Fundschichten einzureihen. Auch im Bewusstsein dieser Tatsachen wird es jedoch trotzdem notwendig sein, eine bestimmte Ansicht auszusprechen und noch andere Kriterien für die Rekonstruktion der kulturellen Zugehörigkeit der erhaltenen Hinterlassenschaften zu suchen. Eines davon werden zum Beispiel Angaben sein können, welche die genaue Fundstelle einzelner Gegenstände näher lokalisieren. Indem der Fortlauf der Lössförderung gut bekannt ist, können es auch Angaben über das Funddatum sein, aus denen man ungefähr dann die Entdeckungsstelle ableiten kann. Die bisherigen Erfahrungen zeugen nämlich davon, dass sich die Fundhorizonte der älteren Besiedlung vorwiegend in der Nähe des höheren „Hradisko“ konzentrierten und dass sich die Hauptschicht wiederum um

„Skalka“ im einstigen Chromeček Garten erstreckte. Bereits schon diese Hauptschicht bestand offensichtlich aus einigen selbständigen Bestandteilen desselben Inhaltes, wenn auch von Zwischenschichten reinen Lösses voneinander getrennt. Derartige Tatsachen können auf Grund neuer Beobachtungen auf anderen Siedlungen durch die Terrainherrichtung beim Gründen von Feuerstellen oder bei der Errichtung von zeltartigen Unterkünften, durch das Anwachsen der Schicht zur Zeit der Sedimentation oder durch das Versetzen des Lösses sowie durch seine natürliche Bewegung infolge von Denudations- und periglazialen Kräften und hauptsächlich durch Solifluktion, erklärt werden.

Daher müssen also die selbständigen Horizonte nicht immer einen sich wiederholenden Aufenthalt oder sogar Belege einer zeitlich und kulturell unterschiedlichen Besiedlung vorstellen. Die sogenannten „oberen“ und „unteren“ Schichten in Předmostí oder auch andere isolierte Funde unter- und oberhalb dieser Horizonte könnte man heute auf solche Art erklären. Früher war dies jedoch nicht der Fall und die stratigraphischen Beobachtungen führten oft zu unterschiedlichen Vorstellungen und Diskussionen. Umgekehrt kann jedoch nicht die Tatsache bestritten werden, dass in den Lössen von Předmostí verschieden alte Schichten paläolithischer Besiedlung belegt werden konnten. Die Hauptkulturschicht identifizierte sich oder lag an der Oberfläche eines schwach entwickelten Bodens vom Braunerde-Typus (Stillfried B). Wollten wir sein absolutes Alter bestimmen, dürften wir uns also nicht allzu viel vom Datum der Siedlungen bei Dolní Věstonice und Pavlov entfernen, welches ungefähr mit 25000 Jahren gegeben ist. Diese Voraussetzungen kann man verlässlich aus dem Vergleich mit den Grabungsergebnissen auf den gerade genannten Stationen ableiten, vor allem aus der Siedlung in Pavlov, welche zur Předmostecer Station eine treue Parallele ist. Derart charakteristische Analogien wie es Mammutknochenanhäufungen, Gruppen ganzer Wolfsskelette, Fundumstände auf der Siedlung, die hier ebenfalls von der Existenz gebauter Zeltunterkünfte zeugen, übereinstimmende Feuerstellenformen, derselbe Bestattungsritus, sowie spezifische Funde, zum Beispiel auch Statuetten aus gebranntem Ton, oder aber wie es andere Elemente der materiellen Kultur sind, deuten sogar an, dass die Hauptschicht in Předmostí durch die Besiedlung von sehr nahe stehenden matriarchalen Sippen oder sogar von denselben Sippen entstanden ist, welche abwechselnd Lagerplätze auf den Hängen der Pollauer Berge und unter „Skalka“ in Předmostí gründeten. Man kann also nicht darüber zweifeln, dass der wesentliche Teil der Předmostecer Funde dem Pavlovien angehört.

Die erwähnten Forschungsarbeiten von K. Žebera zeigten auch gleichzeitig, dass die Schichten, in welchen die Hinterlassenschaften der älteren Besiedlung in Předmostí liegen, meistens in die unmittelbare stratigraphische Nähe der Hauptkulturschicht gelangten oder mit ihr auch verschmolzen. Daher wurden sie früher nicht einmal unterschieden und ihre Funde hat man einfach zusammengefasst. Durch eine typologische Analyse, wie dies erstmalig G. Freund getan hat, können sie jedoch wenigstens teilweise unterschieden werden.

Beachten wir zum Beispiel in der Steinindustrie die Kratzer, vor allem ihre hohen Formen und sogar die typischen Kiel- und Schulterkratzer, massive Messer, die steilere „Aurignacien“-Retusche an den Kanten einiger von diesen, die Herrichtung der Spitzen und weitere Typen, gewinnen wir einen überzeugenden Eindruck, dass in der Sammlung charakteristische Geräte der nächststehenden älteren Kultur — des Aurignaciens eingereiht sind. Einige von den genannten Gerätearten sind von gänzlich beweiskräftigen Formen und von ihrer kulturellen Zugehörigkeit kann nicht gezweifelt werden. Zu ihnen können auch blattförmige Spitzen oder „Lorbeerblattspitzen“ und noch einige weitere Geräte mit bifazialer Flächenretusche gehören, welche früher so sehr die auseinandergelassenen Autorenrteile beeinflussten und sogar zur Ausgliederung einer selbständigen Kultur, des „Předmostiens“, führten. Heute wissen wir, dass sie in Mähren in verschiedenen Formen und verschiedener Vertretung, eher jedoch nur vereinzelt auch in den Industrien des Aurignaciens vorkommen. Auch in Předmostí ist ihr Anteil in der gesamten Gerätezahl keineswegs hoch. Nur die Tatsache, dass man auf sie des öfteren aufmerksam gemacht hatte und sie wiederholt betont wurden, verursachte, dass man ihre Bedeutung überschätzte. Schliesslich kommen sie in einzelnen Fällen auch im Pavlovien vor. In Předmostí ist es jedoch klar, dass einige dem Aurignacien angehören werden, andere haben wiederum Beziehungen zu Industrien vom Szeletien-Charakter und weitere dann zu älteren Kollektionen des mittleren Paläolithikums, wie wir sie in verschiedenen Formen aus Süddeutschland und aus Polen kennen.

Würden wir uns der nahen Umgebung zuwenden, fänden wir dann auf einigen Aurignacien-Stationen direkte Vergleiche mit Předmostecer Vorlagen zum Beispiel in Nová Dědina oder in Buchlovice und in Miškovice, wo eine ähnliche Industrie ebenfalls flächlich hergerichtete Blattspitzen enthält. Eine komplettere Kollektion von Aurignacien-Steingeräten kaufte im Jahre 1943 K. Absolon von Ziegeleiarbeitern ab. Sie stammte aus dem Raume der damaligen Förderung in der Südwand des „Hradisko“, in deren Nähe ähnliche Funde später auch K. Žebera im Niveau des W 2-Stadiales erfasste.

Sofern man in den älteren Berichten über Předmostí die tatsächliche untere Schicht erwähnt hatte, dann war es jene Lage mit Funden, welche tiefer in dem rötlich verfärbten Boden lag und Hinterlassenschaften einer wesentlich älteren Besiedlung gewährte. Hier stimmen Berichte der früheren Beobachter mit den typologischen Analysen von G. Freund und mit den Erkenntnissen der letzten Grabungen K. Žeberas überein. Sie gehen nur in einer präziseren Bezeichnung der kultu-

rellen Zugehörigkeit voneinander. Dies ist begreiflich und hängt eher mit den sich ändernden Ansichten über die Chronologie des mittleren Paläolithikums zusammen. Den Grossteil der Gegenstände, den wir aufgrund der morphologischen Analyse, der Bearbeitungsart oder der direkten Provenienz rahmenhaft als älter betrachten könnten, können wir dem Mousterien-Komplex zuschreiben. Man kann nur nicht entscheiden, welcher seiner Fazies. Ob dem Horizont mit einfacher Spaltindustrie, die an groben Rohstoffen Gefallen findet und gut ausgearbeitete Schaber sowie spitzige Geräte enthält, oder der Fazies, die des öfteren Gegenstände mit Flächenretusche vorführt oder ob das Mousterien sogar in zwei oder mehreren Formen vorkommt. Es ist auch nicht klar, ob die Industrie mit älteren Formen bifazialer Gegenstände die jüngste Mousterien-Phase repräsentiert, für welche sie K. Žebera hält oder ob es sich um einen selbständigen Szeletien-Horizont handelt.

Eine eindeutigerer Ausgliederung altertümlicher Typen aus dem gesamten Verband erschweren zumeist Gegenstände der groben Industrie, welche auf jungpaläolithischen Siedlungen die übliche Silex-Produktion begleiten. In der Regel sind ihre Formen ziemlich archaisch. Andererseits kann man zu ihnen jedoch nicht alle derartige Gegenstände einreihen, vor allem nicht jene, die markante Formen und Spalttechniken von Steingerät des mittleren Paläolithikums aufweisen. Einige von den Gegenständen, die morphologisch auf altpaläolithische Industrien weisen, vor allem dann die Faustkeile, könnte man auch als Beleg für das Acheuléen betrachten, wie darüber früher J. Knies erwog, oder aber des Micquien, welches in Předmostí O. Hauser zu belegen versuchte. Zwei derartige entwickelte Faustkeilformen stammten aus den Jahren 1931 und 1940, also ebenfalls aus dem Raum von „Hradisko“ und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie mit den anderen Mousterien-Hinterlassenschaften zusammenhängen.

Sprechen wir von einer mehrfachen Besiedlung der Předmostecer Anhöhe durch matriachale Jägersippen in der älteren Steinzeit ist zu bemerken, dass hier jedoch Hinterlassenschaften der jüngsten paläolithischen Kultur — des Magdaléniens, nicht belegt sind. Von einer solchen Möglichkeit erwogen einige Autoren vielleicht unter dem Einfluss der langdiskutierten Klassifikation der Siedlung in Münzlingen, mit welcher Předmostí verglichen wurde. Dort jedoch fand man eine typische Begleitknochenindustrie mit einer ausdrucksvollen Bearbeitungsart der Rengeweibe und Knochen, welche die Mammutjäger in den Lössen nicht kannten. Doch auch einen Aufenthalt der Träger des Magdaléniens bei der Předmostecer „Skalka“ können wir schon aus dem Grunde nicht ausschliessen, da hier, durch die Mährische Pforte, ihre Expansion in die östlichsten Orte — in den Raum um Kraków durchdrang. Einige Kleingeräteformen der Steinproduktion deuten jedoch eine bestimmte Ähnlichkeit mit noch späteren Funden auf offenen Siedlungen an, die heute dem Spätpaläolithikum zugeschrieben werden.



Aus den in Kürze angedeuteten Gedanken geht hervor, dass Předmostí als eine bedeutende paläolithische Lokalität bisher von mehreren Fragen begleitet ist, welche verlässlich nicht beantwortet werden können und die man durch ein neues Studium und eine weitere Grabung überprüfen wird müssen. Dass eine solche Grabung in Předmostí noch möglich ist und auch überraschende Ergebnisse bringen kann — zeigten ebenfalls Feststellungsarbeiten im Jahre 1971.

Die grosse Bedeutung von Předmostí für die tschechoslowakische und europäische Prähistorie beruht jedoch schon in der alleinigen Historie seiner Entdeckungen. In Předmostí hat man die ersten Erfahrungen über die Art der Erforschung solcher Denkmäler gewonnen, Erfahrungen, die anwachsen und von einigen Generationen übergeben wurden. Gleichfalls lehrreich ist auch der Rückblick, welcher zeigt, wie die ersten Erkenntnisse von Siedlungen urchgemeinschaftlicher Jäger in Lössgebieten gesammelt wurden und wie sich die wissenschaftliche Lösung der damit verbundenen Probleme entfaltete. Wie oft könnten wir uns in dieser Hinsicht auf Beispiele aus Předmostí berufen. Wie sich diese Tatsachen ausführlich gerade auf unserem Fundort widerspiegelten, zeigt auch jene seinerzeit aktuelle Frage von der Gleichzeitigkeit des pleistozänen Menschen mit ausgestorbenen Grosstieren, die so leidenschaftlich direkt in Předmostí gelöst wurde und sogar das unmittelbare Motiv zur Durchführung der hiesigen Hauptgrabungen war.

Also nicht nur in den Funden und Erkenntnissen, sondern auch in diesem historischen Rückblick, in den Erfahrungen, die Předmostí gewährte und immer bieten wird, ist seine Grösse. Předmostí wurde zu einem der Grundpfeiler des Studiums des mährischen Paläolithikums und der ältesten Geschichte der europäischen Menschheit und bleibt als solches ein dauerhafter Begriff. Předmostí begründete die Berühmtheit Mährens im Rahmen des Studiums der ältesten Historie, aber bisher sind wir nicht imstande darüber gültige Endschlussfolgerungen auszusprechen. Damit sind mehrere Fragen verbunden, die wir restlos nie mehr werden lösen können. Und doch war es eine Siedlung, welche allein hätte eine Reihe von Problemen sowie Fragen der allgemeinen Historie lösen können, zu denen sich jedoch heute nicht nur eine, sondern eine Reihe von weiteren Stationen wird aussprechen müssen. Předmostí als bedeutendster archäologischer, paläontologischer und quartärgeologischer Fundort war allzu früh entdeckt worden und überwuchs gleich seit dem Beginn durch den Fundumfang und Bedeutung der Erkenntnisse die Erforschungsmöglichkeiten einer Disziplin und Bearbeitung durch einen Forscher, ja sogar einer ganzen Generation und als solches wird es auch weiterhin gelten.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulík

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, M. Bálek, S. Janák, A. Životská

Na titulní obálce: Nádobka z eneolitického sídliště v Brně-Lískovci

Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejné